

Hier und jetzt: Machen!

Mein Unwort des Jahres 2018 ist «Digitalisierung 4.0». Was sich hinter diesem Begriff alles verstecken lässt! Dabei beherrschen viele Unternehmen im Alltag kaum die Version 3.0. Ein alltägliches Beispiel gefällig?

An der Kasse kann der Scanner den Strichcode meines Bergkäses wegen der von einer Person schrumpelig aufgeklebten Etikette nicht lesen. Da das Verkaufsdatum kurz vor dem Ablauf ist, erhalte ich gemäss einem von Hand angebrachten Aufkleber fünfzig Prozent Rabatt. Aber den kann mir die Kassierin nicht ohne die Zustimmung der Filialleiterin geben – Scanner, Strichcode und Digitalisierung der Prozesse hin oder her.

Ein zweites Ärgernis: Die SBB haben weder Wagentüren noch Zugtoiletten im Griff. Davon zeugen die vielen «Ausser Betrieb»-Zettel, die zum Teil während mehrerer Tage an den betroffenen Stellen angebracht sind. Kein Flugzeug würde mit vollem Fäkalientank abheben – geschweige denn mit kaputten Türen. Keinem Hotelier käme es in den Sinn, ein Zimmer zu vermieten, in dem sich die Tür nicht mehr öffnen oder die Klospülung nicht mehr betätigen lässt. Die Probleme sind längst erkannt, aber nachhaltige Lösungen für banale technische Vorgänge sind nicht in Sicht. Da sind nämlich handwerkliche Knochenarbeit und einfache IT gefragt. Aber statt sich der funktionierenden «Digitalisierung 3.0» zu widmen, beschäftigt sich die Staatsbahn lieber mit der fernen Zukunft. Sie engagiert sich beispielsweise bei Hyperloop, dem Projekt für Hochgeschwindigkeitstransporte (1000 km/h) von Kapseln in Vakuurröhren. Von der Hyperloop-Teststrecke entlang der



Bahnlinie im Unterwallis verspricht sich die SBB «als Entwicklungspartner nicht nur wichtige Einsichten beim Bau und Betrieb dieses potenziell zukunftsweisenden Transportsystems. Auch möchte sie dank ihres Engagements wichtige Erkenntnisse der Einsatzmöglichkeiten dieses neuen Transportsystems gewinnen», so der Original-SBB-Medientext. Er kommt wohl auch schon im Modus 4.0 daher, denn ich verstehe ihn als Analog-Leser weder sprachlich noch inhaltlich.

Wer mit «Digitalisierung 4.0» und «Künstlicher Intelligenz» – um nur zwei der gängigen Modebegriffe der Chefetagen zu nennen – um sich schlägt und mit diesen «Aktivitäten» eine Aura von Abgeklärtheit, Geschäftigkeit und Voraussicht inszeniert, ist auf der Flucht nach vorn. Er versteckt sich hinter der Zukunft, statt die Gegenwart zu bewältigen. Statt heute die aktuellen Probleme als solche zu akzeptieren, zu adressieren und dann zu handeln, beschäftigt man sich lieber mit Dingen, für die man eh nicht mehr verantwortlich sein wird. Daher wünsche ich mir für 2019 weniger Schaumschlägerei und mehr Machen, also gute Vorsätze und realisierbare Ideen genau auf den Punkt zu bringen.

KURT METZ

MAIL@KURTMETZ.CH